

a song of myself

Von Knight-of-Etro

Prolog

Dunkle Augen, die ihre hitzige, brennende Wut schon lange verloren hatten starrten in das tiefe, schwarze Nichts. Caius saß dort, auf dem eiskalten Steinpflaster. Zu seiner Rechten steckte ein riesiges Schwert in dem dicken Steinboden. Äußerlich wirkte er ruhig, fast besonnen. Nicht ein Zeichen, eine Spur von Emotion war auf seinem blanken Gesicht zu sehen.

Der Wächter dieses verdammten Reiches sah aus wie eine leere Hülle. Zurückgelassen von dem letzten Rest seiner reuevollen Seele. In Wirklichkeit jedoch befand er sich in einem inneren Kampf mit sich selber. Es war ein durcheinander. Wie eine Masse von sichwindenden Schlangen die miteinander rangen, sich würgten und sich gegenseitig bei lebendigem Leibe verschlangen.

Er konnte es nicht länger ertragen und dennoch musste er weiter leben. Zu Gunsten der neuen Welt, sie musste weiterhin bestehen. Für die Toten, die einen Hirten brauchten der sie durch die verwüsteten Ödlande des Jenseits leitete. Für all die unzähligen Yeuls die sich nach seiner Freiheit sehnten, für die vielen die nach seiner Gesellschaft verlangten und für die vielen vielen Yeuls die seinen endlosen Schmerz ein Ende bereiten wollten.

Tief einatmend erhob Caius seinen steifen Körper von dem staubigen Boden, während eine kalte Briesse mit seinem violetten, verzierten Haaren spielte. Die handgemachten Perlen und Metallfragmente klimperten angenehm in dem kalten Atem des Todes. Sie erinnerten an eines dieser alten, pulsianischen Windspiele. Der verstörende, schwere Geruch von Chaos flutete seine Nasenflügel. Es war abstoßend, dennoch runzelte er nicht ein einziges Mal seine Stirn.

Es schien als hätte der uralte Krieger nicht genug Energie für überhaupt irgendeine Emotion. Sie wurde von der Ewigen Schlacht die in seinem Kopf statt fand gerade so verschlungen. Manchmal erinnerte er sich daran, wie er in alten Zeiten einfach mit der Sonne untergehen wollte.

Einfach so verschwinden. Als wäre er nichts weiter als ein Hauch in der Zeit gewesen. Er konnte es einfach nicht mehr ertragen. Die rechte, raue Hand des Wächters legte sich an den Schaft seiner breiten, chaotisch aussehenden Waffe. So viele Erinnerungen waren mit ihm verbunden.

Caius zog Ragnarök mit einem kraftvollen Ruck aus dem dunklen Gestein, ließ dabei kleine Splitter und dunklen, grauen Staub zurück. Das Geräusch, was dabei verursacht wurde war ohrenbetäubend. Den Mann mit den Amethyst farbenden Haaren schien es jedoch nicht wirklich zu interessieren. Neben den vielen Rillen, die sich in dem Stein befanden, befanden sich noch einige mehr. Wie Wunden prangten sie in dem rauen Boden. Ein Anzeichen dafür, dass der hochgewachsene Mann seinen Posten nach der Erschaffung der neuen Welt nicht ein einziges Mal verlassen hatte.

Die Neue Welt, ohne Götter..

Oh, wie er sich wünschte zurück auf die Erde zu können, während das unzählige Geflüstere tausender von Yeuls in seinen Ohren tönte. Es machte ihn geradezu verrückt. All dieser Druck der auf ihm lag, unerträglich. Caius schwang das große Breitschwert über seinen Kopf und packte es auf seinen steifen, angespannten Rücken. Es war nicht wirklich schwer, zumindest nicht für ihn selber. Er hatte sich an das Gewicht gewöhnt.

Einen kleinen Seufzer entlassend drehte er sich um. Eine der unzähligen Seherinnen stand direkt vor ihm. Obwohl sie wie all die anderen Mädchen aussah, konnte Caius sagen welches dieser zu bemitleidenden Wesen sich vor ihm befand. Die eine Yeul, die Blumen liebte.

"Du wünschst dir bei ihnen zu sein, oder?", fragte die junge Frau mit den hellen, saphirfarbenden Haaren besonnen. Ihre Stimme hatte eine traurige Eigenart an sich. Als wäre sie von endloser Trauer und tief verankerter Qual geplagt. Als der unsterbliche Wächter seine dunkle Stimme erhob um der Seherin zu antworten, fielen ihre moosgrünen Augen auf die kleine Blume die sie in ihren schlanken Händen hielt. Sie hatte weiße Blätter und einen langen, schmalen Stängel.

Caius rang innerlich um eine Antwort. Er brachte nicht ein Wort heraus. "Natürlich tust du das, armer Mann." Yeul hob die wunderschöne Blume an und brachte sie auf eine Ebene mit ihren Augen. "Und du wirst..Du wirst gehen." ein trauriges Lächeln erschien auf den blassen Lippen der Seherin.

"Du verdienst es glücklich zu sein. Zumindest bis zu dem Leben danach. Wir werden uns wiedersehen." ihre Worte trafen ihn wie ein Blitz.

"Yeul-" die Worte des Krieger des Chaos brachen ab. Ein plötzlicher Schmerz drängte sich brennend in seinen Brustkorb, als würde jemand sein Herz mit einem heiß glühenden Eisen aufspießen. Hastig nach kostbarer Luft schnappend, presste Caius seine rechte Hand auf seine breite Brust. Genau dort, wo sein Herz seinen Platz fand.

"Was.... tust du?" der hochgewachsene Krieger ging ein paar Schritte zurück. Yeul folgte ihm, ihre fragile Hand nach Caius ausstreckend. Als sie seinen Torso berührte breitete sich das Feuer, was in seinem Herzen brannte, in seinem ganzen Körper aus. Es verschmolz geradezu mit seinem Blut.

"Ich tue das, was getan werden muss. Ich beende dein Leiden." flüsterte die leise Stimme des verschleierte Mädchens in seinem Kopf während er einen weiteren

Schritt nach hinten in die Richtung der Steinkante tat. Nur um zu stolpern und in den tiefen, schwarzen Abyss zu stürzen.

Alles in seinem Sichtfeld wurde schwarz, während er seinen rechten Arm nach Yeul ausstreckte. Das konnte nicht sein. Caius wollte seine Seherin nicht zurück lassen. Er war ihr geschworener Leibwächter. Den Drang zu ihr zurück zu kehren war alles an das er denken konnte, während die ihn umgebende Dunkelheit an seinem Körper zerrte. Es fühlte sich an als hätte diese dunkle Macht die Absicht ihn auseinander zu reißen.

Pein breitete sich auf seinem gebräunten Gesicht aus. Körperlicher Schmerz durchflutete seine Glieder, als würde jemand versuchen sein noch schlagendes Herz aus der Brust zu reißen. Der Mann mit den violetten Augen versuchte zu schreien, aber er konnte es nicht. Als er seinen Mund öffnete, wurde er von etwas geflutet. Es war weich, wie Wasser.

In diesem Moment bemerkte er, dass er sich nicht mehr in der ewigen Dunkelheit befand. Bitter kaltes Wasser umgab seinen fast zitternden Körper. Seine Augen öffnend bemerkte er ein fahles Licht in der Ferne. Caius starrte es an, als wäre es das schönste was er jemals auf dieser Welt gesehen hatte. Er hob sogar seinen rechten Arm an um nach ihm zu greifen, ohne Erfolg. Frustriert wollte er gerade seine Hand zurück ziehen, da packte etwas sein Handgelenk. Eine dünne, feminin aussehende Hand.